

GemNova muss den Gürtel enger schnallen

Gemeindeverbands-Firma wird offenbar restrukturiert. Außerdem benötigt sie Geld und erhält jetzt Aufsichtsrat.

Von Peter Nindler

Innsbruck – Zu viele Geschäftsfelder, zu rasch gewachsen: über das eigentliche Ziel hinaus, wie Kritiker meinen. 2010 wurde die GemNova vom Tiroler Gemeindeverband mit dem Ziel gegründet, die Gemeinden durch die Erbringung von Services sowie Dienstleistungen zu entlasten und sie in der Vielfalt ihrer Herausforderungen zu unterstützen. Mittlerweile gibt es aber zahlreiche Firmen, u. a. eine Personalmanagement GmbH, eine Gesundheit und Pflege GmbH oder eine Aus- und Weiterbildungs GmbH. Und 500 Mitarbeiter. Vom Radunternehmen „Tirol KTM Cycling Team“ will sich die GemNova aber noch heuer trennen.

Finanziell soll die Situation allerdings deutlich angespannter sein, als es Geschäftsführer Alois Rathgeb noch im Oktober dargestellt hatte. Damals sprach er davon, dass 2021 und 2022 operative Gewinne erwirtschaftet würden und dass damit der Bilanzverlust ausgeglichen werde. Wegen des starken Wachstums der GemNova hat es bereits 2018 einen Liquiditätsengpass gegeben, 2019 musste der Tiroler Gemeindeverband bei einer Bank sogar eine Patronatserklärung (Garantie/Haftung) über 825.000

Euro abgeben. In der Bilanz für 2020 wurden Verbindlichkeiten von 5,4 Mio. Euro ausgewiesen, rund 3,8 Millionen davon mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr.

Seit Wochen gibt es hinter den Kulissen jedoch intensive Diskussionen. Ausgelöst wurden sie von einem Kassasturz vor Gründung eines Aufsichts-



Foto: GemNova

„Im Zuge der Gründung des Aufsichtsrats wird auch über die Finanzierung intensiv diskutiert.“

Alois Rathgeb
(GemNova-Geschäftsführer)

rats. Die künftigen Kontrollreue hätten darauf bestanden, heißt es. Und jetzt ist von einer notwendigen Verschlingung die Rede, von einem Sparkurs und zusätzlichem Finanzierungsbedarf.

Doch wer soll einspringen? Das Land über den Gemeindeausgleichsfonds? Heuer sollen schon einmal zusätzliche Mehrkosten ausgeglichen worden sein. Jedenfalls dürf-

ten dem Gemeindeverband und der GemNova intensive Wochen bevorstehen.

GemNova-Geschäftsführer Alois Rathgeb kalmiert hingegen. „Aufgrund der Unternehmensgröße ist es ein normaler Vorgang, dass ein Aufsichtsrat eingerichtet wird, welcher politisch unabhängig das Unternehmen begleitet. Wie üblich, schafft sich dieser einen gesamthaften Überblick über das Unternehmen, um zielgerichtet arbeiten zu können.“ Als GemNova arbeite man ständig an der künftigen Ausrichtung, um die passenden Lösungen für Gemeinden zu haben. Deshalb wurden bestimmte Bereiche angepasst und optimiert, „um uns auf die zentralen Herausforderungen der Gemeinden noch besser konzentrieren zu können“, sagt Rathgeb.

Zugleich verweist der GemNova-Chef darauf, dass sich das Unternehmen wegen der multiplen Krisen in manchen Bereichen umorientieren und neu ausrichten musste. „Im Zuge der Gründung des Aufsichtsrats wird auch über die Finanzierung intensiv diskutiert, damit das Unternehmen für die Zukunft gut und solide aufgestellt ist.“ Als unverzichtbarer Partner der Gemeinden sei es den Eigentümern wichtig, dass das Unternehmen entsprechend gestärkt werde.